

DAS KONZIL VON KONSTANZ KAMPF UM REFORM, GEGEN HÄRESIE UND SCHISMA



Das Denkmal zu Ehren der Hübschlerinnen an der Mole des Konstanzer Hafens

Die Ausschreibung dieser GMS-Reise fiel auf derart grosses Interesse, dass sie gleich dreimal stattfinden musste. Und die Teilnehmer wurden nicht enttäuscht: gleich vor Antritt der Fahrt erhielten sie eine 33 Seiten starke, mehrfarbige Dokumentation, die neben zahlreichen Dokumenten, Tafeln und Bildern einen umfassenden Überblick über Vorgeschichte, Geschichte und Auswirkungen des Konzils zu Konstanz vermittelte.

Entsprechend vorbereitet (die sorgfältige Lektüre durfte erwartet werden), trafen am 3. April 2014 insgesamt 25 Personen – neun Damen beehrten die Männerschar mit ihrer Anwesenheit – zur ersten Auflage der Reise in Konstanz ein. Gleich zu Beginn wurde ihnen vom Reiseleiter im Restaurant Konstanzer Bürgerstuben ein glanzvolles geschichtliches Aperçu über Konstanz mit einer Zeitspanne von 1315 bis 1945 (!) vermittelt. Wahrlich eine geschichtsträchtige Stadt!

Nun aber schön der Reihe nach: Das Konstanzer Konzil (1414-1418) zählt



Das Kaufhaus wurde für das Konklave hergerichtet

zu den bedeutendsten Konzilen der Kirchengeschichte. Es war nicht nur das erste Konzil auf deutschem Boden, sondern auch das einzige, dem es mit der Wahl Martins V. erfolgreich gelang, das Jahrzehnte lang andauernde «Grosse abendländische Schisma» zu beenden. Das Konstanzer Konzil gehört mit dem Konzil von Trient (1563) und den beiden Vatikanischen Konzilen (1870 und 1965) zu den bedeutendsten Konzilen der Kirchengeschichte überhaupt.

Die Hübschlerin erfreut König und Papst



Das 14. Jahrhundert war für Europa ein sehr bewegtes: überall Wirren und Kriege. Hier nur die wichtigsten: der Hundertjährige Krieg zwischen England und Frankreich, andauernde Konflikte um das Papsttum sowie zwischen den italienischen Städten, Vordringen der Osmanen im Balkan, Führungslosigkeit im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, Konflikte zwischen dem Deutschen Orden und dem erstarkten Polen. Es versteht sich, dass in diesem überhitzten Klima die Lösung der Papstfrage und damit die Wiederherstellung der Einheit der Kirche von grosser Bedeutung waren

Die ganze Christenheit schien vor dem Abgrund zu stehen. So fasste endlich der deutsche König Sigismund den Entschluss, von Papst Johannes XXIII. die Zustimmung zur Einberufung eines Konzils nach Konstanz zu erhalten. Dieses Konzil hatte die Aufgabe, das Schisma zu beenden und sich somit auf einen einzigen Papst zu verständigen, ferner die Glaubensfrage bezüglich Jo-



Das Haus zum Goldenen Löwen



Die Renaissance Orgel (1517) im Münster

hannes Hus zu klären und schliesslich die Kirche in capite et membris zu reformieren. Es gelang nach grössten Bemühungen, das Konzil am 5. November 1414 durch Papst Johannes XXIII. zu eröffnen und im Verlaufe von drei intensiven Jahren die gesetzten Ziele zu erreichen – allerdings beschränkte sich die Kirchenreform auf die Bildung einer Kommission.

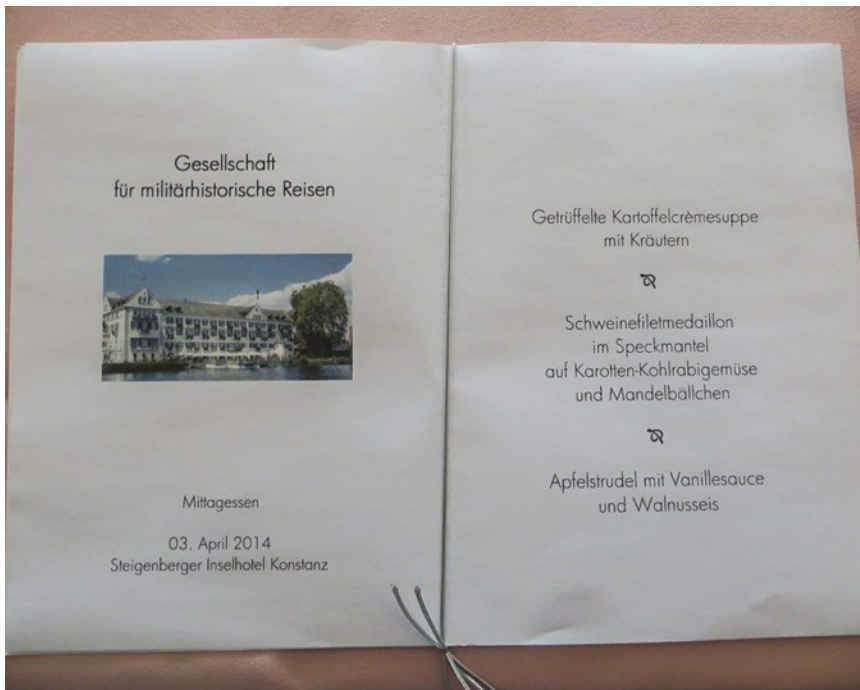
In den ersten Monaten nach Beginn des Konzils wurde die Hus-Frage behandelt. Sie wird einen unglücklichen Verlauf nehmen, der heute noch als eine schwere Hypothek auf dem Konzil lastet. Johannes Hus (1370 – 1415), predigte als Priester in Prag und lehnte sich offen gegen die Missstände in der Kirche auf. Nach Exkommunikation durch den Papst bot ihm König Sigismund die Gelegenheit, unter Zusage freier Geleites, seine Thesen am Konzil zu vertreten. Trotz endlosen, wochenlangen Disputationen wich Hus von seinen Auffassungen nicht ab und entschied sich zum Märtyrertod durch Verbrennung, was unter grösstem Volksauflauf am Stadtrande zu Konstanz am 6. Juli 1415 erfolgte. Das freie Geleit wurde wegen Hus' Verurteilung zum Ketzer rückgängig gemacht. Jeder, so auch König Sigismund, hätte sich beim Schutz eines Ketzers selbst der Ketzerei schuldig gemacht.

Nach langem Seilziehen kam es zur längst ersehnten Papstwahl. Am 8. November 1417 zogen die 26 Kardinäle und die 30 Abgeordneten der fünf Nationen (Franzosen, Italiener, Deutsche und Engländer sowie die Abgesandten des Kardinalkollegiums bildeten je eine Nation) in das eigens dafür eingerichtete Kaufhaus, das hermetisch abgeschlossen und streng bewacht wurde. Täglich kam eine Bittprozession von 150 Chorknaben vorbei, die das «veni, sancte spiritus» sangen und die Eingeschlossenen zu Tränen rührten. So kam es, dass nach rund 40 Jahren Schisma König Sigismund nach nur drei Tagen Beratungen am 11. November 1417 feierlich verkünden konnte «Habemus Papam»: die Wahl fiel auf den Favoriten, Kardinal Colonna, der den Namen Martin, entsprechend dem Namen des Tagesheiligen, annahm.

Nach langen Debatten formulierte schliesslich das Konzilsplenum am 30. Oktober 1417 achtzehn Reformen, bei denen es z.B. um Grösse und Zusam-



Der Reiseleiter erklärt im Kreuzgang die Wandmalereien zu Konstanz' Geschichte



Auch das gemeinsame Mittagessen hatte Niveau

mensetzung des Kardinalkollegiums, um Privilegien zur Verleihung kirchlicher Ämter, um Berufung bei Prozessen an die Kurie, vor allem aber über das dichtere Geflecht von Gebühren, Zinsen und Abgaben ging.

Der verdiente Dank um den erfolgreichen Abschluss eines ränkereichen Konzils ging an König Sigismund, dem Papst Martin am 3. März 1418 als Ehrengeschenk die Goldene Rose verlieh. Nicht nur im Konzil, sondern im ganzen Abendlande herrschte grosse Freude an den Ergebnissen dieses Jahrhundertereignisses.

Mit all diesen Kenntnissen versehen begab sich die GMS-Gruppe auf den Rundgang. Zunächst ging es zur Hafemole, von wo aus sich ein schöner Anblick auf das Stadtzentrum bot. Allerdings wurde der Blick auch auf die moderne Statue abgelenkt, welche zur Erinnerung an die rund 800 «Hübschlerinnen» (mhd für Prostituierte) im Jahre 1993 erstellt wurde. Sie alle hatten ihr gutes Auskommen während der Konzilsjahre! Die Stadt Konstanz beherbergte in diesen drei Jahren neben den eigenen 8'000 Einwohnern an die 12'000 Gäste aus ganz Europa. Die letzte Mansarde war für teures Geld vermietet. Man stelle sich das heutige Zürich vor: während drei Jahren 1 Million Einwohner!

Eindrücklich der anschliessende Besuch des Kaiserbrunnens mit den Statuen der Kaiser Otto I, Friedrich I (der berühmte Barbarossa), Maximilian I und seiner zweiten Gemahlin Bianca Maria Sforza. Der alte Kreuzgang im heutigen Steigenberger Hotel, wo dann in gastfreundlichem Ambiente das verdiente und vorzügliche Mittagessen eingenommen wurde, bot Gelegenheit, sich an Hand zahlreicher Wandmalereien, gemalt 1887 von Karl Häberlin, die Geschichte der Stadt Konstanz vor Augen zu führen.

Am Nachmittag begab man sich via ehemalige Jesuiten-Kirche zum Münster, wo sich unser Reiseleiter einmal mehr durch seine profunden Kunst- und Geschichtskennntnisse auszeichnete. Ein Spaziergang durch die hübsche und belebte Altstadt führte dann an der Franziskanerkirche und am Rathaus vorbei zum Haus, wo Johannes Hus während des Konzils nur kurze Zeit gelebt haben soll. Das kleine Museum war wegen Renovationsarbeiten allerdings geschlossen. Zum Abschluss hinterliess die Dreifaltigkeitskirche mit den Originalfresken aus der Zeit des Konzils einen tiefen Eindruck – so auch diese GMS-Reise im so nahen Konstanz!

Jürg Gerster-Schulthess
Dr. Christoph C. Baumann, Reiseleiter
Manni Meier (Fotos)



Das Schnetztor: Mit Blick in Richtung St. Gallen und Winterthur